

er faßt den Arm um Kläres Hals. „Sieh' mal, mir kannst du's schließlich nicht übel nehmen. Ich bin doch dein Bruder . . . Ein Glück, daß ich so ziemlich gut schieße. Zeitlebens soll er an mich denken!“

„Alfred, nein — das will ich nicht!“ jammerte Kläre. „Laß ihn gehen, daß wir nie wieder von ihm hören.“ Und sie begann von neuem herzbrechend zu weinen.

Er setzte sich neben sie auf das Sofa, zog sie zärtlich an sich und küßte sie auf die Stirne. Die Situation ergriff ihn, und er selbst kam sich in seiner Rolle als rächender Bruder ebenso interessant wie heldenhaft vor. Sie schwiegen beide. Wohl eine Stunde lang saßen die Geschwister träumend und sinnend Hand in Hand. Und während Kläre fast das Herz brach vor Elend und Weh, vor bitterem Gram um den verlorenen Geliebten, den sie nun doch verabscheuen mußte wie eine giftige Kröte, dachte Alfred mit schmerzdem Kopfe daran, daß morgen früh eine hohe Spiel-Ehrenschild fällig war, daß er morgen abend ohne Stellung und Erwerb sein würde, mit Schimpf und Schande aus dem Amte gejagt . . .



Das gnädige Fräulein sei plötzlich unpäßlich geworden und habe Befehl erteilt, niemanden vorzulassen, hatte Helenens Kammerjungfer Alfred geantwortet, als er kurze Zeit darauf wieder bei der